



Hoffnung teilen

Predigt zu Johannes 11,1-45 am 6.4.2014

„Lasst euch nicht verführen! Es gibt keine Wiederkehr“, so eindringlich fordert Bertold Brecht die Menschen seiner Zeit auf, ganz hier und heute zu leben und sich nicht auf ein Leben nach Abbruch der irdischen Lebenszeit vertrösten zu lassen, weil es seiner Meinung nach kein „Hinterher“ mehr geben wird!!

Die Nach-Richten aus den heiligen Schriften des heutigen Sonntags geben eine andere „message“, sprengen den engen Rahmen einer begrenzten Erdenzeit, wollen uns neu-gierig machen und zu einer Weit-Sicht ermutigen über den engen Rahmen unserer biologischen und begrenzten Lebensjahre hinaus – für jede und jeden von uns persönlich, aber auch für uns als Gemeinschaft des Volkes Gottes.

Das heutige Evangelium berichtet von einer Sensation: Ein Mensch, der schon vier Tage im Grab gelegen hat, wird wieder lebendig! Jesus ruft den toten Lazarus aus dem Grab. Doch das Gespräch, das er mit der Schwester des Verstorbenen über Tod und Leben führt, hat genauso viel Gewicht wie das Wunder selbst: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt“, sagt Jesus zu Marta, die um ihren Bruder trauert, und Marta bekennt: „Ja, Herr, ich glaube.“

Mit der Totenerweckung setzt Jesus ein Zeichen: Er lässt die Macht Gottes sichtbar werden, die Leben schafft. Lazarus' Rückkehr ins Leben ist ein Vorbild der Auferstehung, die Gott durch Jesus schenkt – seinem Volk, allen, die seiner Macht vertrauen, und auch uns.

Auch in der Lesung, die wir gehört haben, ging es um Auferstehung zu neuem Leben. Der Prophet Ezechiel hat nicht das Sterben eines einzelnen Menschen im Blick, sondern den „Tod“ des ganzen Volkes Israel, das seiner Heimat, seiner Identität und Lebenskraft beraubt wurde. Im babylonischen Exil ist Israel ein Volk ohne Hoffnung. Doch Gott öffnet die Gräber der Hoffnungslosigkeit. Er lässt das Volk zurückkehren in das eigene Land und ein neues Leben. Ich hauche euch meinen Geist ein, dann werdet ihr lebendig.

Gilt diese Zusage Gottes auch für die Menschen, die heute vertrieben, lebendig begraben, vernachlässigt, ausgehungert werden? Gibt es Hoffnung für sie – auf Rückgabe ihres Landes, auf Rettung ihres Lebensraumes, auf eine Zukunft unter menschenwürdigen Lebensbedingungen?

Mit der Heimkehr Israels aus dem Exil ist der biologische Tod genauso wenig aus der Welt geschafft wie mit der Rückkehr des Lazarus in das irdische Leben.

Aber: Gott haucht den Menschen seinen Lebensgeist ein. Er lässt sie erfahren, dass dort, wo alles zu Ende scheint, dennoch Zukunft möglich ist. Das gibt ihnen Kraft zum Engagement, zu einem Neuanfang nach der Vernichtung. Jesus weckt nicht nur Lazarus aus dem Tod, sondern auch die Schwestern Marta und Maria aus ihrer Trauer. Er lädt sie ein, ihm zu vertrauen und an seinem Leben teilzuhaben, schon jetzt, nicht erst am Jüngsten Tag.

Wenn wir davon überzeugt sind, dass Gott Macht hat, Leben zu schaffen, können wir aufstehen aus aller Ohnmacht angesichts von Armut, Gewalt und Hunger – können wir uns auf der Stelle engagieren für eine Zukunft, die nicht nur wenigen Privilegierten offen steht. Für beispielsweise Menschen aus Ruanda, die dem grausamen Völkermord dort vor 20 Jahren – und die Weltöffentlichkeit hat weggeschaut und die Blauhelme abgezogen – die diesem Morden entkommen konnten und einige dieser Menschen leben ein paar Häuser weiter neben und unter uns!! Wenn wir Gottes Macht vertrauen, wird es möglich, Gärten am Rand der Wüste zu pflanzen – wie im Norden Ugandas, wo die Lebensgrundlagen durch Abholzung und Überweidung zerstört schienen. Dann wird es möglich zu geben, wo andere nur nehmen, Hände und Herzen zu öffnen, Ideen und Träume zu teilen und sich zur Wehr zu setzen gegen Habgier und Rücksichtslosigkeit. Wir haben gerade von der Konferenz in Brüssel gehört, bei der die politisch Verantwortlichen aus 28 europäischen und 54 afrikanischen Ländern über einen fairen Umgang mit der Migration aus afrikanischen Ländern nach Europa gesprochen haben. Dies ist ein hoffnungsvolles Signal!

„Ja, Herr, ich glaube“, sagt Marta. Der Glaube führt uns aus Ratlosigkeit, aus Gleichgültigkeit, Passivität und Bequemlichkeit zu einem neuen, solidarischen Lebensstil; er führt aus den Gräbern in ein Leben, das wir mit vielen teilen möchten!